

Pf. H

13. November 1933

Lieber Herr Pfarrer!

Die so ganz unerwartete Todesnachricht, die Sie mir zugehen liessen, hat mich aufrichtiger bewegt, als Sie wohl aus dem längern Ausbleiben meiner Antwort schliessen konnten. Ich habe die von Ihnen Gegangene nicht persönlich gekannt, aber ich meinte sie schon um ihres unvergesslichen Vaters willen zu kennen. Und vor Allem: ich kenne Sie und meine ahnen zu können, was es für Sie nach Ihrem bisherigen so gar nicht leichten Weg bedeuten musste, vor Jahresfrist diese Lebensgefährtin zu finden und was es nun für Sie bedeuten musste, sie so bald wieder hergeben zu müssen. Es wird Ihnen auch so gehen, dass man einander zu solchen ~~xxxxxxx~~ ~~xxxx~~ Nachrichten nicht viel mehr sagen kann als dies, dass man aneinander denkt und sich miteinander bemüht, an das zu denken, was durch solche Verluste, von denen wir unwissend Alle jeden Tag bedroht sein können nicht bedroht, sondern bestätigt wird. Aber immer ist ja derjenige den es jeweilen angeht, noch so ganz, ganz anders dran auch als die ~~Teilnehmenden~~ unter den Andern. Was kann man da schon tun, als sich von ferne im Blick auf das was uns Alle begrenzt und hält und fröhlich macht, die Hand zu geben! Sie gehen in einen schweren Winter hinein in Ihrem nun so einsam gewordenen Pfarrhaus am See. Möchte er Ihnen nicht zu schwer werden. Es sind heute überall gerade in meinem Bereich so viele und so schwere Lasten zu tragen. Und auch so viele und so schwere Aufgaben zu bearbeiten. Das letztere gilt ja von Ihrem Amt her auch für Sie. Vielleicht dass Ihnen von daher, so weit das möglich ist, eine gewisse Entlastung erwächst.

Seien Sie herzlich grüsst
von Ihrem

Ich darf Sie wohl bitten, auch Ihrer Frau Schwiegermutter in Bern gelegentlich zu sagen, dass ich an ihrer Trauer teilnehme. Und vielleicht freut es sie, wenn ~~ich~~ sie bei diesem Anlass von mir hört, dass ich mir bewusst bin, wieviel ich Herrn Pfarrer Aeschbacher für mein ganzes Leben schuldig bin.

KBA 9233.319